

Wybierek, Kira

## Praxissemester in der Hochschullernwerkstatt. Reflexion eines Lernprozesses

Kramer, Kathrin [Hrsg.]; Rumpf, Dietlinde [Hrsg.]; Schöps, Miriam [Hrsg.]; Winter, Stephanie [Hrsg.]: Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 241-246. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Wybierek, Kira: Praxissemester in der Hochschullernwerkstatt. Reflexion eines Lernprozesses - In: Kramer, Kathrin [Hrsg.]; Rumpf, Dietlinde [Hrsg.]; Schöps, Miriam [Hrsg.]; Winter, Stephanie [Hrsg.]: Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 241-246 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-212179 - DOI: 10.25656/01:21217

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-212179>

<https://doi.org/10.25656/01:21217>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

**Lernen und Studieren in Lernwerkstätten**



**Kathrin Kramer / Dietlinde Rumpf /  
Miriam Schöps / Stephanie Winter  
(Hrsg.)**

# **Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschul- entwicklung?**

**Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt  
in Halle und andernorts**

Kramer / Rumpf / Schöps / Winter  
**Hochschullernwerkstätten –  
Elemente von Hochschulentwicklung?**

# **Lernen und Studieren in Lernwerkstätten**

## **Impulse für Theorie und Praxis**

Herausgegeben von  
Eva-Kristina Franz, Johannes Gunzenreiner,  
Barbara Müller-Naendrup, Hartmut Wedekind  
und Markus Peschel

Kathrin Kramer  
Dietlinde Rumpf  
Miriam Schöps  
Stephanie Winter  
(Hrsg.)

# Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung?

Ein Rückblick auf 15 Jahre  
Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2020

**k**

*Der vorliegende Band ist anlässlich einer Tagung des 15jährigen Bestehens der Hochschullernwerkstatt Erziehungswissenschaften in Halle im November 2020 entstanden. Gefördert wurden die Tagung und der Band vom Zentrum für Lehrer\*innenbildung, der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt sowie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2020.k. © by Julius Klinkhardt.

Coverfoto: © Florian Johnke-Liese / Hochschullernwerkstatt.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2020.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International*  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5858-8 digital

[doi.org/10.35468/5858](https://doi.org/10.35468/5858)

ISBN 978-3-7815-2423-1 print

# Inhalt

*Kathrin Kramer, Dietlinde Rumpf, Miriam Schöps und Stephanie Winter*  
Einführung in den Band ..... 11

## Teil 1: Historische Entwicklung

*Miriam Schöps und Dietlinde Rumpf*  
Universität mit Lernwerkstatt in Entwicklung –  
Von der Materialausleihe zur Hochschuldidaktik ..... 23

*Hartmut Wenzel*  
Lernwerkstätten auch für die Sekundarstufen –  
Zur Entwicklung der Hochschullernwerkstatt in Halle ..... 45

*Ulrike Stadler-Altman, Susanne Schumacher, Enrico A. Emili,  
Gerda Winkler und Elisabeth Dalla Torre*  
Hochschullernwerkstätten als Spielball der Bildungspolitik?  
Die EduSpace Lernwerkstatt in der Südtiroler Lehrer\*innenbildung  
zwischen nationalen und regionalen Bildungsinteressen ..... 55

*Hartmut Wedekind und Corinna Schmude*  
Von der Idee zum strukturell verankerten hochschuldidaktischen Prinzip –  
Lernwerkstätten und Lernwerkstattarbeit im Studiengang „Erziehung  
und Bildung in der Kindheit“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin ..... 68

## Teil 2: Wahrnehmung, Selbstverständnis, Einflüsse

*Dietlinde Rumpf und Corinna Schmude*  
NeHle – Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten –  
Entwicklungsphasen einer Interessenvertretung und  
eines gemeinsamen Begriffsverständnisses ..... 85

*Constantin Beyer und Florian Johnke-Liese*  
Hochschullernwerkstatt goes digital! ..... 100

*Alexandra und Michael Ritter*  
Drucken wie ‚von gestern‘ in der Schule der Zukunft –  
Die Schuldruckerei als Erfahrungsraum für Kinder und Studierende ..... 113

*Livia Enders (geb. Makrinus) und Stephanie Winter*  
Studierende und Dozierende im Spannungsfeld zwischen  
Theorie und Praxis – Die Hochschullernwerkstatt als Forschungsraum ..... 129

*John Marcus Sommer*  
Selbstwahrnehmung in der Hochschullernwerkstatt –  
Wissenschaft zwischen Abstraktion und emotionalem Lernen ..... 145

*Lena Kliebe*  
Hochschullernwerkstatt als Raum und pädagogische Konzeption –  
„Mein eigener Lernprozess“ ..... 157

*Jerome Kampe*  
Geschichtsunterricht in der Lernwerkstatt!? ..... 167

### **Teil 3: Partizipation und Inklusion**

*Melanie Schlag*  
Hochschullernwerkstatt schlägt Schläger ..... 179

*Kathrin Kramer*  
Nichtreformistische Reformen – Die Bedeutung von  
Hochschullernwerkstätten auf dem Weg zu einer inklusiven Universität  
am Beispiel des Budgets für Arbeit ..... 182

*Johanna Ingenerf und Pascal Kurz*  
Menschenrechtsbasierte Bildung im internationalen Dialog –  
Ein selbstorganisiertes Seminar mit Austausch ..... 197

*Ines Boban und Andreas Hinz*  
Hochschullernwerkstatt Halle als Möglichkeitsort –  
Von WIRkstatt-Impulsen für inklusive Prozesse ..... 205

*Brigitte Kottmann und Alena Lensker (geb. Beckmann)*  
Die Lernwerkstatt und der Studiengang „Integrierte Sonderpädagogik“  
an der Universität Bielefeld: Impulse, Synergien und Reflexionen ..... 216

*Sarah Dannemann, Tjark Neugebauer, Claudia Schomaker und Rolf Werning*  
Die *LeibnizLernlandschaft: Diversität und Digitalisierung* (L<sup>2</sup>D<sup>2</sup>)  
gestalten – Konzeptionelle Gedanken für eine inklusive  
Hochschullernwerkstatt an der Leibniz Universität Hannover ..... 226



**Teil 4: Reflexivität und Professionalisierung**

*Kira Wybierek*

Praxissemester in der Hochschullernwerkstatt –  
Reflexion eines Lernprozesses ..... 241

*Eva Hoffart*

„...da man lernt, eigene Gedanken und Ideen noch einmal zu vertiefen“ –  
Theoretische Überlegungen und praktische Umsetzungen zum Reflektieren  
von Lehramtsstudierenden ..... 247

*Edita Jung und Lena S. Kaiser*

„Vielleicht romantisiere ich die Räume meiner Kindheit.“  
Zugänge zu einer biographischen Reflexivität in  
kindheitspädagogischen Hochschullernwerkstätten ..... 259

*Rolf-Torsten Kramer*

Zum Problem der Professionalisierung im Lehramtsstudium und  
zum Potenzial der Hochschullernwerkstatt ..... 275

*Mark Weißhaupt, Kathleen Panitz und Elke Hildebrandt*

Die Inszenierung von „Theorie und Praxis“ sowie  
„Neugier und Desinteresse“ bei der Professionalisierung  
angehender Lehrpersonen in Hochschullernwerkstätten ..... 289

*Markus Peschel und Pascal Kihm*

Hochschullernwerkstätten – Rollen, Rollenverständnisse und  
Rollenaushandlungen ..... 296

*David Paulus, Patrick Gollub und Marcel Veber*

Forschendes Lernen und Kasuistik: Überschneidungen und  
Abgrenzungen bezogen auf Reflexivität in der  
Hochschullernwerkstattarbeit ..... 310

*Pascal Kihm, Jenny Diener und Markus Peschel*

Qualifizierungsprozesse und Qualifikationsarbeiten in  
Hochschullernwerkstätten – Forschende Entwicklung einer  
innovativen Didaktik ..... 321

**Teil 5: Kooperation***Georg Breidenstein, Sara Burkhardt, Thorid Rabe und Miriam Schöps*

Zur Materialität des Lernens –  
 Anregungen aus einem interdisziplinären Forum  
 in der Hochschullernwerkstatt ..... 335

*Miriam Asmus, Kati Friebe, Mirjam Lewin und Kati Misselwitz*

Entdeckendes Lernen und Digitale Medien – Ein Traumpaar ..... 348

*Siglinde Spuller*

Kooperation und Kooperatives Lernen als Prinzip  
 Hochschullernwerkstätten-adäquaten Lernens?  
 Eine konzeptionelle Verortung ..... 357

*Linda Balzer*

Der Effekt selbstregulierenden und forschenden Lernens auf  
 kooperative und individuelle Lernprozesse in der  
 Lernwerkstatt Religion Plural (LeRP) ..... 368

*Martin Lindner*

Werkstattarbeit in der Biologiedidaktik –  
 Umstellung eines Praktikums auf Projektarbeit ..... 379

**Autor\*innenbeschreibungen ..... 397**

*Kira Wybierek*

## **Praxissemester in der Hochschullernwerkstatt – Reflexion eines Lernprozesses**

### **Zusammenfassung**

*Ein Semester lang bekam ich die Freiheit, das Konzept der Hochschullernwerkstatt intensiv kennen zu lernen und mich selbst darin zu verorten. In dieser Zeit konnte ich vieles, was mir begegnete, bewusst beobachten und reflektieren. Mein eigener Anspruch als Lernwerkstattpraktikantin produktiv zu sein, hat mich schnell an Grenzen geführt und neue Lernprozesse angestoßen.*

### **1 Einleitung**

Der Studiengang Kultur- und Medienpädagogik sieht an der Hochschule Merseburg im fünften Semester eine Praxisphase von vier Monaten vor. Ich entschied mich dafür, dieses Praktikum in der Hochschullernwerkstatt Erziehungswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu absolvieren und bewarb mich dort im Jahr 2018 für die Monate November bis Februar. Durch Kommiliton\*innen, die bereits in der Lernwerkstatt als studentische Mitarbeiter\*innen gearbeitet hatten, und Freund\*innen, die in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät studierten, war mir das Prinzip Lernwerkstatt zwar nicht vertraut, aber bekannt. Ich hatte ein großes Interesse an Lernkonzepten, die sich abseits der gewohnten Bahnen verorten, den Kindern oder Schüler\*innen Raum geben, den eigenen Interessen nachzugehen und den Menschen ganzheitlicher betrachten. Ich hatte selbst eine Waldorfschule besucht und mich schon als Jugendliche in einem Freundeskreis bewegt, der sich zu großen Teilen aus Kindern und Jugendlichen zusammensetzte, die keine Schule besuchten, sondern zuhause unterrichtet wurden oder sich nach dem Konzept des Freilernens bildeten. Seit einigen Jahren organisiere ich zudem ein Bildungsfestival, welches die Bandbreite der unterschiedlichen Bildungsmöglichkeiten sichtbar machen möchte. Mit dem Gefühl, viele eigene Gedanken zum Thema Lernen mitzubringen und großem Interesse dafür, wie eine Lernwerkstatt, in der so viele freiheitliche Bildungskonzepte vereint sind, in einer Universität Raum finden kann und Student\*innen inspiriert, startete ich in die Praxisphase.

## 2 Die Freiheit zu tun, was gerade wichtig ist

Am Anfang eines jeden Sommersemesters werden die neuen Studierenden der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät durch die Räume der Hochschullernwerkstatt geführt. Es wird nicht viel erzählt, sondern vor allem Raum gegeben, etwas für sich selbst in den vielen Regalen, zwischen den Büchern und Materialien zu finden. Etwas, das Interesse weckt; das nicht bedeutungslos ist, sondern eine Verbindung herzustellen vermag, zwischen Innerem und Dingen im Außen. Es ist nur eine Stunde Zeit, die die Neuankömmlinge bei dieser Führung in der Hochschullernwerkstatt verbringen, und die Aufgabe scheint banal und ist doch riesengroß. Als wäre da ein inneres Hemmnis, dem Gefühl von Interesse und Neugierde Raum zu geben, es überhaupt als relevant anzuerkennen; dann so etwas wie Mut, loszugehen und etwas zu tun, von dem man nicht weiß, wohin es einen bringt.

*„Die Lernwerkstatt ist dein Raum. Mache sie zu deinem Raum. Hier kann genau das passieren, was du kreieren möchtest.“*

Auch ich wurde so begrüßt. Mit diesen bedeutungsvollen Sätzen, die sonst den neugierigen Erstsemestlern bei der Begehung der Universitätsräume so andachtsvoll überreicht werden. „Du machst hier jetzt ein Praktikum, also schau dich um und guck, was du für dich entdecken kannst.“

Ich bin 24 Jahre alt, Arbeitsverhältnisse machen mir Angst, mit all der Geldverdienerei und den Erwartungen, die man erfüllen muss, damit man bekommt, was man zum Leben braucht. Dass man innerhalb eines Praktikums Fähigkeiten austesten kann und neue Dinge lernt, finde ich in der Theorie gut. In der Realität suche ich meistens nach Strukturen, an die ich mich anpassen kann, bis ich verschwinde. Und es braucht eine ganze Weile, bis ich mich dann in dieser ganzen Unsichtbarkeit wiedergefunden habe.

Die erste Zeit meines Praktikums habe ich damit verbracht nach solchen Strukturen zu suchen. Erwartungen zwischen den Zeilen zu entdecken, die ich dann erfüllen kann. Und immer wieder bin ich auf der Suche nach dem Rahmen, der mich eingrenzt, nur auf ganz viel Raum gestoßen, der gefüllt werden kann. Meine Frage danach, was ich tun soll, wurde mit einer Gegenfrage beantwortet: „Was möchtest du tun?“

Ich hatte vorher kaum Erfahrungen in hierarchiefreien Arbeitsstrukturen gesammelt. Und was ich in der Theorie davon verstand, ließ sich in der Praxis anfangs kaum umsetzen. Als hätte ich das Publikum verloren, gab es plötzlich Niemanden mehr, der mir für meinen Unsichtbarkeitstrick applaudieren wollte. Im Kontext von Lernwerkstätten gibt es einen offenen Austausch auf Augenhöhe, sowohl zu den Nutzer\*innen, als auch innerhalb des Teams. Diese Art des Umgangs ist Teil des Konzepts, welches ein angstfreies Experimentieren und Lernen ermöglichen

soll. Dass ich in der Position der Praktikantin davon nicht ausgenommen bin, liegt auf der Hand. Trotzdem musste ich einen solchen Umgang erst lernen.

In den ersten Tagen meines Praktikums habe ich mich mit den Räumen vertraut gemacht und geguckt, was ich finden kann. Ich habe Schränke mit viel Vorsicht geöffnet, Literatur durchgeschaut, mich mit diebischer Freude auf die Freinet-Druckwerkstatt gestürzt und bis in die Abendstunden Gedichte produziert. Ich habe Kaffee getrunken, Gespräche geführt und Seminare besucht, und mich zwischen den Tagen immer wieder gefragt, was meine Arbeit ist. Bei den wöchentlichen Auswertungen mit der Leiterin der Hochschullernwerkstatt, kam immer wieder die Frage auf „Was arbeite ich hier?“ Nur um diese Frage gleich in größerem Maßstab aufzuwerfen, im Zweiergespräch und dann auf dem Nachhauseweg: „Wann arbeitet man? Was macht Arbeit zu Arbeit? Was hat man für die Welt getan, wenn man ein paar gute Gespräche geführt und ein paar Kaffeetassen geleert hat? Und was, wenn man einen ganzen Karton voll Material inventarisiert hat?“

Während der vier Monate, die ich mit 40 Stunden pro Woche in der Lernwerkstatt verbrachte, bin ich vielen Menschen begegnet. So viel Zeit in diesen offenen Räumen zu verbringen, gibt einem die Möglichkeit zu beobachten, wie sich die Räume mit den Menschen, die sie nutzen, verändern. Wie sich Routinen entwickeln und wann und wie oft es Momente gibt, in denen der Umgang mit dem Material oder das soziale Miteinander bei den Studierenden Freude auslöst.

Da gibt es Studierende, die regelmäßig die Hochschullernwerkstatt besuchen, um Unterrichtsmaterial zu laminieren. Dann ist es wichtig zu wissen, in welchem Schrank sich Laminierfolien und Laminiergerät befinden, ob man auch in A3 laminieren kann und wo die Papierschneidemaschine steht. Und dann gibt es Studierende, die da sind, um da zu sein. Die sich Kaffee machen, die Zeit vergessen, Fragen stellen und sich in ein Gespräch verwickeln. Dann bleibt das Laminiergerät im Schrank. Zuhören ist vielleicht wichtig, Diskussionsfreude, dass genug Kaffee da ist und Jemand auf dem Arbeitsweg noch Milch im Bioladen gekauft hat.

Einige Stunden meiner Praktikumszeit arbeitete ich mit einem Bufdi (Bundesfreiwilligendienst) zusammen, mit dem ich es schnell gewohnt war, die Räume zu beleben und Ideen umzusetzen. Gemeinsam unterstützten wir die Organisation von Veranstaltungen und entwickelten das Format „Jacke wie Hose“. Eine wöchentliche Abendveranstaltung, bei welcher Khaele (der BuFDi) mit Studierenden zusammen alte Kleidung upcyclete und Fähigkeiten an der Nähmaschine vermittelte. Nach zwei Monaten Lernwerkstattzeit hatte auch ich ein eigenes Veranstaltungsformat entwickelt. Die Hälfte meines Praktikums war um, und ich fragte mich, was ich in diesen inzwischen bekannten Räumen noch ausprobieren könnte. Eine Materialbestellung und ein wenig Öffentlichkeitsarbeit später startete mein Buchbindeworkshop in die erste Runde. Schnell formierte sich eine Gruppe Studierender, die sich wöchentlich am großen Tisch im Montessoriraum

trafen und für ein paar Stunden mit Bindetechniken, Buchleim, Leinen und Papieren experimentierten.

Von allen Veranstaltungen und Seminaren, die in der Hochschullernwerkstatt während meiner Praktikumszeit stattfanden, lockte mich das Seminar „Menschenrechtsbasierte Bildung“ am meisten. Regelmäßig nahm ich an den Veranstaltungen einer Gruppe Studierender aus unterschiedlichen, vorwiegend pädagogischen Studiengängen teil, die sich mit Inhalten beschäftigten, die sich um demokratische Bildung drehten. Das Seminar war partizipativ organisiert und es war zusätzlich zur theoretischen Auseinandersetzung eine Exkursion nach Israel geplant. Ich vertiefte mich im wöchentlichen Rhythmus in die Thematik des Seminars, lernte die Gruppe und partizipatives Arbeiten kennen. Die Räume der Hochschullernwerkstatt erlebte ich in diesen Stunden ganz anders. Aufgeladen mit Inhalten, durch eine Gruppe strukturiert und wieder fanden sich ganz andere Ressourcen genutzt: Flipchart, Whiteboard, Yogakissen, Material als Assoziationshilfe.

Teil meiner Praktikumsbeurteilung ist eine Liste meiner ausgeübten Tätigkeiten, dort steht: Begleitung von zwei Praktikant\*innen mit Unterstützungsbedarf; regelmäßige Teilnahme an Dienstberatungen und Teamtreffen zur konzeptionellen Weiterentwicklung; Betreuung der Öffnungszeiten; Raumorganisation und Gestaltung, Unterstützung bei Inventarisierung; Öffentlichkeitsarbeit; Unterstützung bei der Organisation; Durchführung und die Teilnahme an Veranstaltungen wie Workshops, Vorträgen und Lernangeboten; regelmäßige Teilnahme und Mitgestaltung des Seminars „Menschenrechtsbasierte Bildung im internationalen Diskurs“; Unterstützung bei der Vorbereitung und anschließende Teilnahme an einer sechzehntägigen Studienreise nach Israel; Entwicklung, Organisation, Bewerbung und Umsetzung eines eigenen regelmäßigen Angebots.

Auf diesem Blatt steht nicht, was von diesen Dingen sich nach Arbeit angefühlt hat. Und keiner sagt mir, ob es überhaupt Arbeit ist, was ich geleistet habe. Ich habe eine Menge gelernt, viel beobachtet und bin vielen Menschen begegnet. Vielleicht sind diese Begegnungen der zentrale Dreh- und Angelpunkt.

Mittlerweile bin ich als studentische Mitarbeiterin fester Teil des Teams. Zu meinen Aufgaben gehören die grafische Gestaltung, die Arbeit mit einer Mitarbeiterin, die durch das Budget für Arbeit unterstützt wird (siehe KRAMER und SCHLAG in diesem Band) und ein Forschungsprojekt zum „anderen Lernen“ der Hochschullernwerkstatt.

### 3 Fazit

Das Wort ‚studieren‘ kommt aus dem Lateinischen. ‚studere‘ bedeutet: ‚sich um etwas bemühen; nach etwas streben; es zu erforschen suchen‘. Es lohnt, sich diese Wortbedeutung ab und an ins Gedächtnis zu rufen. Allzu leicht gerät in Vergessenheit, was man entlang der vielen Module und Credit Points eigentlich gelernt hat. Es ist die Gefahr, sich zu sehr in den institutionellen Rahmenbedingungen zu verlieren, in die sich ein Studium einfügt. Bildung im Sinne einer inneren Entwicklung, einer Ausdifferenzierung und Erweiterung der eigenen Strukturen oder einem veränderten Bezug zu sich selbst und der Umwelt verwandelt sich dann in ein Sammeln von Studienleistungen mit dem Fokus auf den Bildungsabschluss, den es zu erreichen gilt. Die Hochschullernwerkstatt mag für dieses Problem nicht die Lösung sein, aber sie hilft.

Während meiner Praktikumszeit habe ich es immer wieder als Aufgabe der Lernwerkstatt empfunden, mit den institutionellen Strukturen bewusst zu brechen, diese zu hinterfragen und Raum für Studierende zu bieten, sich Inhalten auf andere Art und Weise zu nähern, als es Seminare und Vorlesungen oft ermöglichen. Wo genug Zeit da ist, das Ergebnis ungewiss und die Prozesse der Lernenden im Vordergrund stehen, wird die universitäre Logik auf eine gesunde Weise ausgehebelt. Aufgabe der Hochschullernwerkstatt ist es, die Universität zu irritieren.

Der curriculare Aufbau eines universitären Studiums ist der Versuch, Bildung planbar zu machen und Ergebnisse zu sichern, um daraus Kompetenzen und schließlich Qualifikationen ableiten zu können. Ein Bildungssystem, welches so sehr im Sinne beruflicher Perspektiven agiert und bemüht ist Chancengleichheit herzustellen, muss universal sein und bietet wenig Raum für Individualität. Will man Bildung aber als einen individuellen Prozess verstehen, ergibt sich ein Widerspruch, der nicht aufzulösen ist. Die Hochschullernwerkstatt Erziehungswissenschaften stellt sicher, dass die Universität als Institution mit diesem Widerspruch konfrontiert bleibt, indem sie Bildungsprozesse konsequent als unplanbar, individuell und ergebnisoffen begreift.

Immer wieder konnte ich in meiner Praktikumszeit erleben, wie sich die innere Haltung Studierender in den Räumen der Hochschullernwerkstatt nach und nach veränderte. Kleine Lieblingsmomente waren die, in denen ein Student oder eine Studentin den Raum betrat und so offensichtlich den Rahmen suchte, dass man es an jeder Körperbewegung erkennen konnte. „Ob man sich hier mal kurz hinsetzen kann?“ war dann die Frage, oder „Ob man sich die Materialien auch aus dem Schrank nehmen darf?“ Dann fühlte ich mich an mich selbst in der Anfangsphase meines Praktikums erinnert.

Der Eroberungsprozess braucht seine Zeit. Es ist unglaublich spannend dabei zuzuschauen, was mit Menschen passiert, wenn man sie nicht einpasst in Vorhandenes, sondern alles sein darf. Und es liegt gar nicht so sehr auf der Hand wie man

vielleicht denkt. Die Frage danach, was man selbst tun möchte, kann unglaublich erdrückend sein, aber oft lohnt es sich, sie zu stellen.

Als Ort, an dem Lernprozesse anders gedacht werden können und das eigene Selbstverständnis im Bildungskontext neu verhandelt wird, ist die Hochschulernwerkstatt in der Lage auch universitäre Lehre zu verändern. Was sich in den materialreichen Räumen erproben lässt, wird hinaus in die universitären Strukturen getragen. Wenn die Lernwerkstatt als Ort erreichen kann, dass Studierende ihr inneres Interesse wichtiger nehmen als die institutionellen Rahmenbedingungen, denen es für einen erfolgreichen Abschluss Folge zu leisten gilt, macht sich das auch in anderen Bereichen bemerkbar. Eine gute Universität, die kritisch die eigene Lehre zu reflektieren vermag, lebt in meinem Verständnis nicht davon, sich fortwährend in den eigenen Strukturen zu bestätigen, sie braucht die Konfrontation.

### Literatur

- BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (2012): Individuelle Förderung in der Grundschule? Spannungsfelder und Perspektiven im Kontext inklusiver Pädagogik und demokratischer Bildung. In: SOLZBACHER, Claudia; MÜLLER-USING, Susanne & DOLL, Inga (Hrsg.): Ressourcen stärken! Individuelle Förderung als Herausforderung für die Grundschule. Köln: Wolters Kluwer 2012, 68-82.
- PONS, Wörterbuch, unter: <https://de.pons.com/übersetzung/latein-deutsch/studere>. (14.03.2020).